



Erhalt von Streuobstwiesen im Landkreis Freising

Abschlussbericht



2. Dezember 2021

Auftraggeber: Landschaftspflegeverband Freising e.V.



Auftragnehmerin: Ecozept GbR in Zusammenarbeit mit dem
Planungsbüro für Landschaftsarchitektur und Landschaftsökologie Angelika Ruhland



Projektlaufzeit: Januar 2020 – November 2021

Dieses Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER).



Zusammenfassung

Der Landschaftspflegeverband Freising e.V. möchte die Nutzung und den Erhalt von Streuobstwiesenbeständen im Landkreis Freising fördern und durch geeignete Vermarktungskonzepte für daraus erzeugte Produkte langfristig sichern.

Der vorliegende Abschlussbericht stellt die Ergebnisse eines aus LEADER-Mitteln finanzierten Projektes dar. Das von Januar 2020 – August 2021 laufende Projekt umfasste drei Bausteine: Bestandserhebung und Flächenkartierung, Erstellung eines Vermarktungskonzepts und Umsetzung erster Maßnahmen.

Aufgabe von Ecozept war die Erstellung eines Bewirtschaftungs- und Vermarktungskonzepts für Bio-Produkte aus Streuobstbeständen. Hierzu wurde eine Marktanalyse erstellt, bei der sowohl das Angebot als auch die Nachfrage und Absatzpotentiale für verschiedene Produktgruppen im Zentrum standen.

Weiterhin wurden erste Umsetzungsmaßnahmen in die Wege geleitet. Ziel war es, ein Verwertungskonzept zu entwerfen, das die Pflege dieser „Hotspots der Biodiversität“ auch langfristig sichern kann.

- Ziele des Projektes
- Methodische Herangehensweise und Projektbausteine
- Geografische Einordnung / Übersichtskarte
- Erfassung des Ist-Zustandes der Streuobstflächen (Flächenkataster)
- Bewirtschaftungs- und Vermarktungskonzept
- Fördermöglichkeiten und Nutzungsvereinbarungen
- Ergebnisse und Handlungsempfehlungen
- Anhang

Verwendete Abkürzungen

- EOM: Erzbischöfliches Ordinariat München Freising
- BÖLN: Bundesprogramm ökologischer Landbau und andere Formen der nachhaltigen Landwirtschaft (BLE)
- GIS: Geographisches Informationssystem
- KDH: Kardinal-Döpfner-Haus
- LEH: Lebensmitteleinzelhandel (bio und konventionell)
- LPV: Landschaftspflegeverband
- STMELF: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten
- WMS: Web Map Server

1. Ausgangslage und Ziele des Projektes

Streuobstwiesen sind nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht erhaltenswert, sondern liefern auch wertvolle und gesunde Lebensmittel. Obwohl Streuobstwiesen von allen Beteiligten als schützenswert wahrgenommen werden, erschweren veränderte Förderbedingungen, der mit der Pflege verbundene hohe Aufwand und fehlende Absatzmöglichkeiten für das produzierte Obst den Erhalt dieser wichtigen Lebensräume.

Ziel des Projektes ist es, ein auf den Landkreis Freising zugeschnittenes Konzept zur Vermarktung regionaler Streuobstprodukte zu entwerfen. Hierzu sollen Flächenbesitzende, verarbeitende Betriebe und Abnehmende identifiziert und zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit bewegt werden. Die somit geschaffene Wertschöpfungskette soll durch den Produktverkauf und unterstützt durch flankierende Maßnahmen Bestand haben.

Methodische Herangehensweise

Die methodische Herangehensweise wurde während des Projektverlaufs an die Entwicklungen angepasst. Die drei zentralen Grundbausteine blieben jedoch bestehen und umfassten:

- 1) Identifizierung von potentiellen Streuobstflächen aus Luftbildern durch Angelika Ruhland: Erstellung eines Flächenkatasters aller verwertbaren Flächen anhand eines zuvor erstellten Kriterienkatalogs; Kartierung von Streuobstwiesen nach telefonischer Befragung
- 2) Identifizierung & Kontaktaufnahme zu den Besitzenden und Bewirtschaftenden durch den Landschaftspflegeverband Freising e.V.
- 3) Erarbeiten eines Verwertungskonzeptes, der entsprechenden Produkte und Kontaktaufnahme mit Verarbeitenden und Abnehmenden durch Ecozept.
Ergebnisdarstellung und Handlungsempfehlungen

Ruhlandschaft



Identifizierung von
Streuobstflächen aus
Luftbildern

Identifizierung und
Kontakt zu Besitzenden
und Bewirtschaftenden




ECOZEPT

Verwertungskonzept,
Kontakt mit Verarbeitung
und Handel sowie
Handlungsempfehlungen

Projektbausteine und Verantwortlichkeiten

Nr.	Baustein / Arbeitspaket
1	Auswertung der Streuobstflächen pro Gemeinde aus dem Luftbild anhand eines Kriterienkatalogs
2	Anschreiben oder telef. Kontaktaufnahme und Besuch der Grundstücksbesitzer zur Einholung des Einverständnisses für die Verwertung der Flächen
3	Besichtigung der Flächen – erste Einschätzung über deren Verwertbarkeit
3a	Organisation von Landwirten und Kleintierhaltern für die Unternutzung der Streuobstwiesen
4	Erstellung eines Flächenkatasters aller verwertbarer Flächen
5	Gemeinsames Ausarbeiten eines Bewirtschaftungs- und Verwertungskonzeptes, Erstellen eines Flyers
6	Abklärung der Fördermöglichkeiten mit dem Amt für Landwirtschaft
7	Kontaktaufnahme mit regionalen Mostereien und Keltereien – Abklären der Verwertbarkeit des Obstes –Menge, Art der Verwertung
7a	Fragen der Logistik klären
8	Ausarbeitung von Pacht bzw. Nutzungsvereinbarungsentwürfen mit den Grundstücksbesitzern

Am Projekt des LPV Freising beteiligte Gemeinden

20 Gemeinden im Landkreis Freising sind am LEADER-Projekt beteiligt



Erhebung und Erfassung Ist-Zustand

Die Angebotserfassung erfolgte in zwei Schritten. Das Planungsbüro Ruhlandschaft erfasste zunächst auf Basis von Luftbildern den aktuellen Streuobstwiesenbestand im Landkreis und charakterisierte diese Bestände. Aufbauend auf dieser Kartierung führte der Landschaftspflegeverband eine Befragung bei den Bewirtschaftenden durch.

1. Luftbild-Auswertung der Streuobstflächen pro Gemeinde auf Basis eines zuvor gemeinsam entwickelten Kriterienkatalogs und Erfassungsbogens: z. B. Flächengröße, Anzahl/Alter von Bäumen, Baumabstand, Ermitteln der Flurnummern.
2. Besichtigung der Flächen –erste Einschätzung über deren Verwertbarkeit
3. Anschreiben und Besuch der Grundstücksbesitzer zur Einholung des Einverständnisses für die Verwertung der Flächen
4. Erstellung eines Flächenkatasters aller verwertbarer Flächen
5. Aufnahme der Flächen vor Ort mit GIS

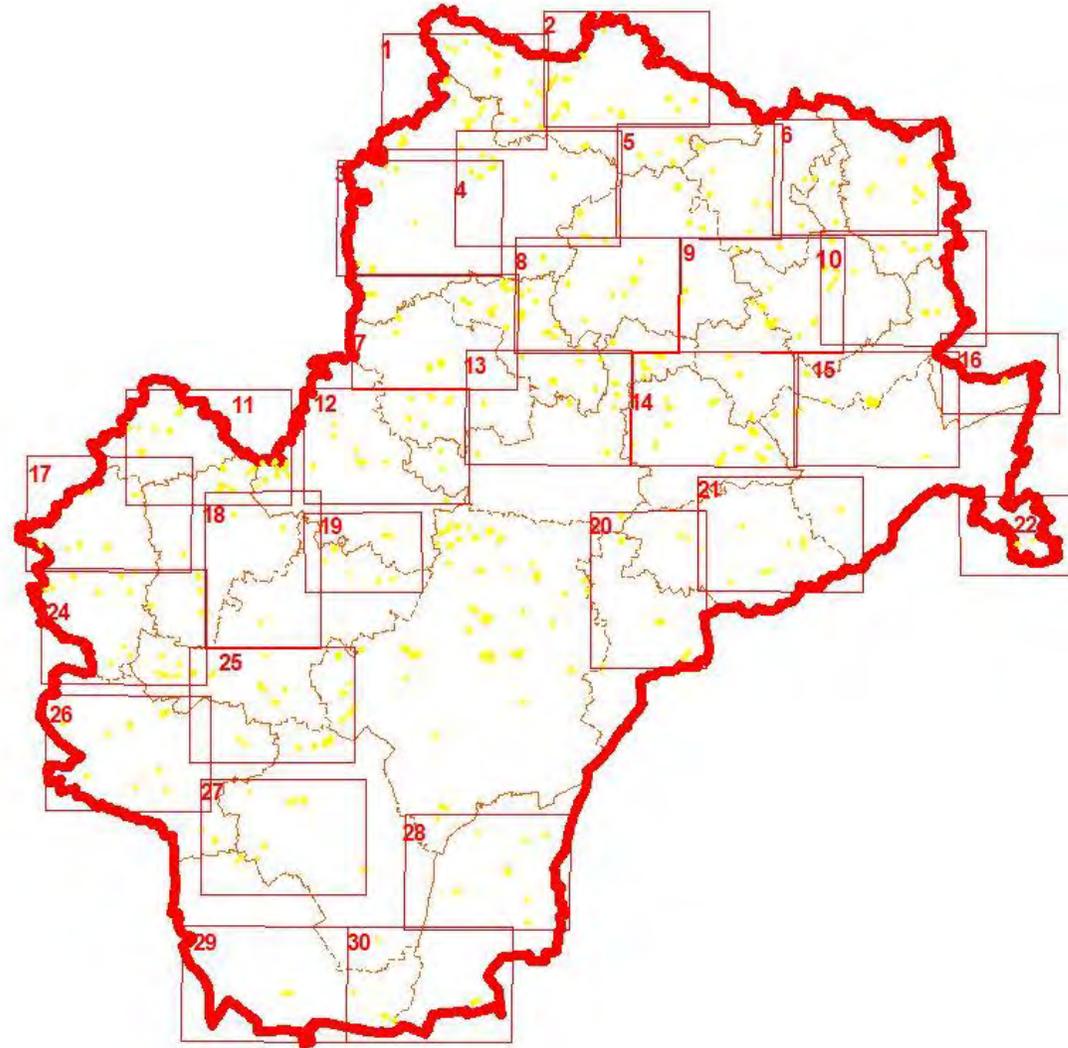
Beitrag Ecozept / Angelika Ruhland:

- Entwickeln des Kriterienkatalogs für die Kartierung
- Erstellen von Übersichtskarten und Tabellen mit Flurnummern/Eigentümernamen, wo bekannt
- Erstellung eines Gesprächsleitfadens für die Telefonate mit den Bewirtschaftenden
- Anpassung eines bestehenden Erfassungsbogens für die Erfassung von Streuobstwiesen (Flächenkataster)

Identifizierung potenzieller Streuobstflächen und Flächenkataster



- Identifizierung von 442 Streuobstflächen im Landkreis mit Hilfe des WMS-Dienstes Orthophoto der Bayerischen Vermessungsverwaltung, Eintrag in shape-Datei mit Angaben zu Größe, Baumanzahl, Baumabstand
- Nummerierung mit Angabe der Gemeinde als Kürzel
- Priorisierung nach Größe, Baumanzahl, Alter. Somit Auswahl von 153 potentiell als geeignet erscheinenden Flächen für eine erste telefonische Kontaktaufnahme.



Identifizierung der jeweiligen Besitzer und Bewirtschafter

Die wichtigsten Ergebnissen aus den Gesprächen:

- 25 bereitwillige, motivierte und an einer Verpachtung interessierte Bewirtschaftende konnten identifiziert werden, was einer Fläche von rund 25 ha entspricht. Die Flächen unterliegen aktuell noch keiner Bio-Zertifizierung.
- Da der LPV Freising nicht mehr als 40 Flächen bewirtschaften kann, wurde auf einen Aufruf in den Tageszeitungen verzichtet.
- Chancen: Interesse besteht, weil das Obst sonst nicht verwertet werden kann und aktuell nur geringe Mengen von den Bewirtschaftenden selbst genutzt werden.
- Herausforderungen: einige kontaktierte Bewirtschaftende zeigten keinerlei Interesse, weil folgende Arbeiten nicht durchgeführt werden können:
 - Schnitt der Bäume
 - Unternutzung der Wiesen (Mahd oder Beweidung),
 - Transport des überschussigen Obstes zur Verwertung (Kelterei, Mosterei)
 - Integration von Naturschutzmaßnahmen
 - Nachpflanzen von Obstbäumen
 - Pflegemaßnahmen wie Wühlmaus- oder Verbiss-Schutz
 - Bestimmung der Obstsorten

Bewirtschaftungs- und Vermarktungskonzept

Übersicht der von Ecozept/Angelika Ruhland durchgeführten Tätigkeiten:

- Ausarbeitung eines Leitfadens für die Gespräche mit regionalen Mostereien / Brennereien / Keltereien
- Durchführen von ca. 20 Telefoninterviews mit dem Ziel, verarbeitende und vermarktende Unternehmen für das Projekt zu gewinnen sowie Produkte mit hohem Absatzpotential zu identifizieren (Liste der kontaktierten Personen und Organisationen im Anhang dieses Berichtes).
- Ausarbeiten eines Gesprächsleitfadens für die Befragung von Wiesenbewirtschaftenden
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung mehrerer Projekttreffen mit den beteiligten Organisationen und den interessierten Marktakteuren (Abnehmende wie katholische Kirche, Verarbeitende wie Wolfra , Lohnmosterei Betrieb Heim)
- Erarbeitung eines Konzeptdiagramms zur besseren Einordnung der Projektbeteiligten: Funktionen und Rollenverteilung (siehe Kapitel „Ergebnisse“)
- Erarbeiten eines Flyers für die Mobilisierung von Flächenbewirtschaftenden und Abnehmenden auf den Grundstücken der katholischen Kirche in der Erzdiözese München-Freising
- Kosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnung für die Flächenbewirtschaftung, Ernte sowie die Safftherstellung
- Erarbeiten einer Nutzungsvereinbarung / Rahmenvertrages zwischen den beteiligten Marktakteuren (Bewirtschaftende, Verarbeitende) und dem Landschaftspflegeverband auf Basis bereits bestehender derartiger Verträge aus anderen Gebieten (Juradistl, Streuobstparadies, Franken, Lallinger Winkel etc.)

Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Identifizierte Produkte und Einschätzung des Absatzpotentials / Marktchancen

Produkte*	Absatzpotential	Gebindeform	Verarbeitung, Vertriebswege, Zielgruppen
Apfelsaft „klassisch“	Hoch	Flasche oder Fass	Kelterei Wolfra, Gemeinschaftsverpflegung der EOM, Naturkostfachhandel
Apfelsaft: sortenrein, alte Sorten 'Allergikersorten'	Sehr hoch	Flasche	ObstbaumManufaktur Heim
Apfelschorle	Hoch	Flasche	Brauerei Hofbrauerei Freising, Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung der EOM
Cidre (Cider) / Prosecco, Cidremischgetränke	Mittel	Flasche	ObstbaumManufaktur Heim
Apfelglühwein, alkoholfreier Punsch, Glühmost	Sehr hoch	Flasche	ObstbaumManufaktur Heim
Apfelessig	Sehr hoch	Flasche	ObstbaumManufaktur Heim
Apfelmus	hoch	Kiste	Herstellung in den Verpflegungseinrichtungen der EOM (wo Frischeküche)
Apfeltresterprodukte	hoch	Traktor mit Anhänger	Jäger, Selbstabholer. Eine Weiterverarbeitung zu <u>Mehlen</u> oder zu Non-Food-Produkten (Papier!) wäre denkbar, konnte aber im rahmen dieses Auftrags nicht weiter untersucht werden.
Tafelobst (Apfel / Birne)	hoch	Kiste	Qualitätsorientierter Einzelhandel , wie z.B. Naturkostfachhandel

*Erklärtes Projektziel ist es, alle Produkte in Bio-Qualität anzubieten

Quelle: Ecozept auf Basis der durchgeführten Interviews

Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Mögliche Kooperations- und Vermarktungsmodelle:

Bezüglich der Verwertung der gewonnenen Streuobstprodukte wurden drei Optionen in Erwägung gezogen:

1. Aufbau einer eigenen Kelterei oder Verarbeitungsanlage
2. Kooperation mit bestehenden Keltereien (Lohnverarbeitung und/oder Überlassen des LPfV-Logos)
3. Liefern von Rohware an bereits etablierte Initiativen mit bestehender Infrastruktur, also Nutzen bestehender Vermarktungswege: Unser Land, Tagwerk

Ergebnis: Option 1 wurde aus Kostengründen nicht weiter verfolgt.

Option 3 würde bedeuten, dass die Marke des Landschaftspflegeverbandes entweder nicht oder kaum am Endprodukt sichtbar wäre. Auch müsste geklärt werden, ob die gelieferte Rohware von der anderen Ware getrennt verarbeitet werden kann. Somit wurde im Projektverlauf die Variante 2 weiter verfolgt.

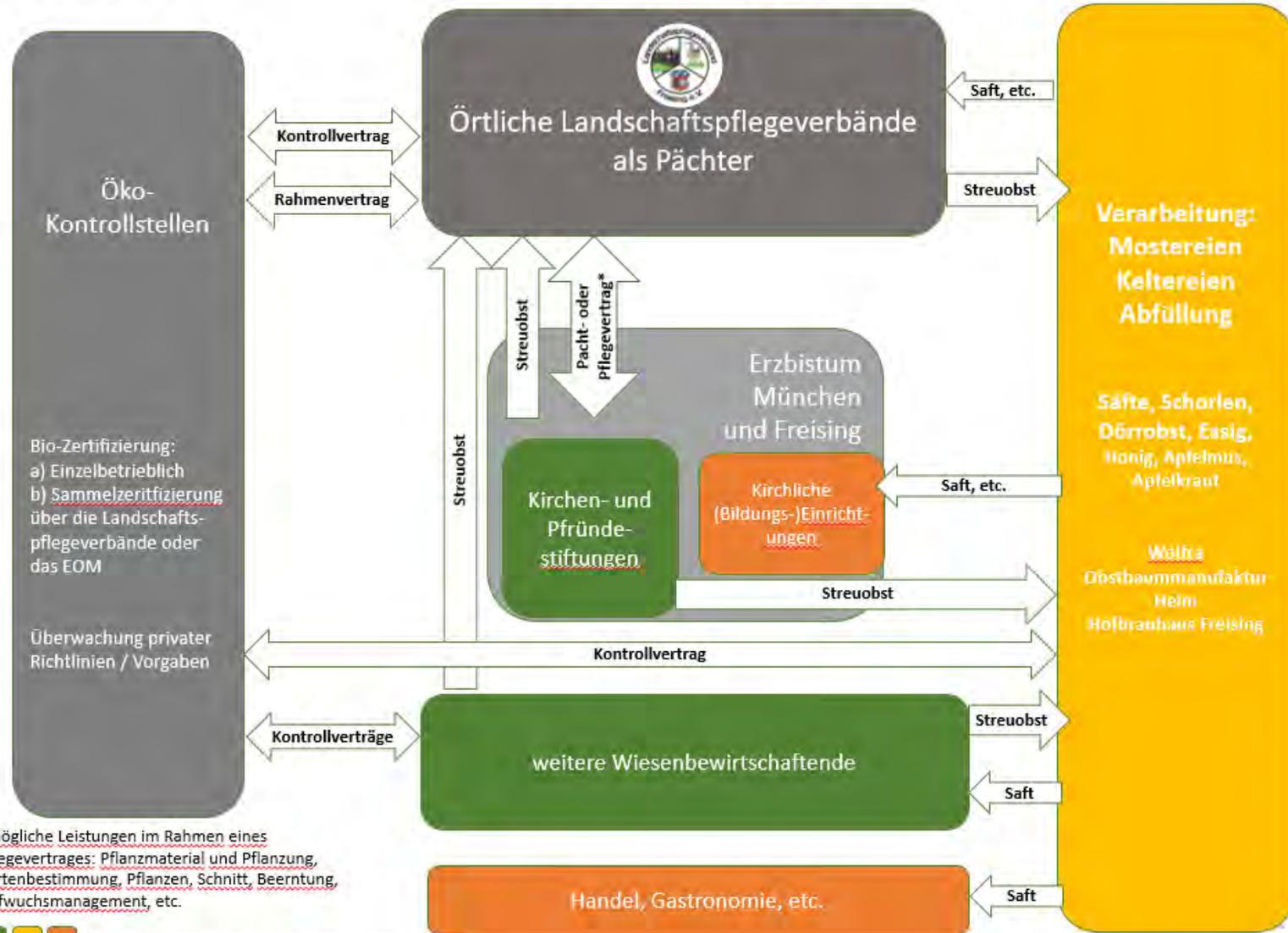
Durch die Gewinnung der Erzdiözese München Freising (EOM) erlangte das Projekt einen überörtlichen Charakter, weil die Gebietskulisse der Erzdiözese über den Landkreis Freising hinaus geht. Aus diesem Grunde erfolgte im Winter 2020/2021 ein Aufruf des Landschaftspflegeverbandes Freising an die Partner- LPV in ganz Oberbayern (siehe Anlage).

Die Frage der Bio-Zertifizierung wurde im Projektverlauf ebenfalls behandelt. Die bestehende Bio-Zertifizierung des LPV Freising kann grundsätzlich auf die Flächen anderer im Rahmen einer Sammelzertifizierung erweitert werden. Die hierfür entstehenden Kosten wurden in der Wirtschaftlichkeitsberechnung berücksichtigt.

Ergebnisse: Rolle und Funktion der Projektbeteiligten



Streuobstwiesen - Produkte aus der Region - Wer macht was ?



*mögliche Leistungen im Rahmen eines Pflegevertrages: Pflanzmaterial und Pflanzung, Sortenbestimmung, Pflanzen, Schnitt, Beerntung, Aufwuchsmanagement, etc.

■ ■ ■ : Erzeugung, Verarbeitung, Handel / Gastro

Ergebnisse: Wirtschaftlichkeitsberechnungen

Zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit wurde eine Kostenkalkulation entlang der Lieferkette „von der Wiese in die Flasche“ gewählt. Die Kennzahlen zur Berechnung stammen aus verschiedenen Fachpublikationen (Rösler, Girbardt, Vukovinski, Frankenhausen, etc.) sowie aus eigenen betriebswirtschaftlichen Erfahrungen der Projektbeteiligten.

Werden sämtliche anfallende Kosten auf Erzeugerebene eingepreist, mittlere Abschreibungslaufzeiten gewählt und faire Löhne zugrunde gelegt, so müsste eine Dezitonne (100 kg) Bio-Mostobst rund 35€ (netto, frei Rampe) kosten. Dieser Preis wird bislang im süddeutschen Raum nirgends erreicht.

Auf Stufe der Verarbeitung wurde mit den üblichen Preisniveaus für die Dienstleistung ‚Waschen, Pressen, Pasteurisieren, Abfüllen‘ gerechnet (ca. 45 ct/Liter Saft). Dieses Preisniveau lässt sich jedoch nur auf bereits abgeschriebenen Anlagen erreichen. Neu zu errichtende Anlagen haben aufgrund der hohen Investitionskosten einen höheren Liter-Preis.

Um die Wirtschaftlichkeit auf Stufe der Erzeugung und Verarbeitung sicherzustellen, sollte der angestrebte Verkaufspreis für einen Liter Apfelsaft in der Glasflasche bei etwa 2,30 € (netto, frei Rampe) liegen. Dies bedeutet – je nach Marge auf Stufe des Einzelhandels – einen unverbindlichen Verkaufspreis im Einzelhandel von rund 3,45€ (incl. MwSt).

Details zu den Berechnungen können im Anhang entnommen werden.

Handlungsempfehlungen – weitere Schritte

Aufbau einer Personalstelle zur Umsetzung der in dieser Machbarkeitsstudie aufgeführten Handlungsempfehlungen mit folgenden konkreten Aufgabenfeldern:

1. Sicherung bestehender Flächen : Mit den vom LPV Freising in der EOM besichtigten Pfarreien konkrete **Abnahme- und Pachtverträge** aushandeln
2. Bedarfsgerechtes Anlegen neuer Flächen (breite Gassen, erntegerechte Sortengruppierung, angepasste Sortenwahl (Tafelobst-, Brenn-, oder Mostsorten, etc.)
3. Aufbau einer Finanzierung für den Unterhalt der Flächen: Regionale und überregionale Programme und Projekt-Fördermöglichkeiten (KuLaP, VNP Landschaftspflegeprogramm) für eine **Vollkostenberechnung (Unterhalt und Beerntung der Flächen, Integration von Naturschutzmaßnahmen) verwenden** . Dies könnten sein:
 - RiWert (BÖLN) oder Marktstrukturförderung (STMELF) für Aufbau der Mosterei Heim & Vermarktung über LEH
 - Bioökonomiestrategie Bayern Sachverständigenrat: Kaskadennutzung Apfeltrester (Trocknung!)
 - Kulap, VNP und Direkt-Prämien für den Unterhalt der Flächen
 - Entgeltzahlung für Beweider – Ausarbeitung von Bewirtschaftungsverträgen
 - Landschaftspflegeprogramm zur Integration von Naturschutzmaßnahmen in den kartierten Flächen
4. Integration neuer Finanzierungsmöglichkeiten : Streuobstflächen als **Agroforst-Anlagen** und landwirtschaftliche Nutzungsflächen : Lösungen erarbeiten für eine effiziente **Unternutzung** der Streuobstflächen und Identifizieren von möglichen Dienstleistern in der Region (landwirtschaftliche Betriebe). Mögliche Unternutzungen könnten sein: Beweidung durch Schafe, Geflügel oder die Nutzung des Aufwuchses durch Pferde- oder Kleintierbesitzende (Heu, Gras). Fördermöglichkeiten prüfen für die Möglichkeit Streuobstflächen als Co₂ Speicher zu nutzen.

Weitere Anreize für die Bewirtschafter und den LPFV Freising als Pächter

5. Schaffung weiterer Möglichkeiten zur Verbesserung der **Vermarktung** von Streuobstprodukten
 - a) Ausarbeitung von rechtlich abgesicherten Pachtverträgen zwischen dem LPV Freising und den Bewirtschaftenden sowohl in der Obstveredelung als auch bei den landwirtschaftlichen Betrieben (Weidebetrieb) und Imkern.
 - b) Übernahme der Bio-Zertifizierungskosten durch den LPV bei Teilnahme an der gemeinsamen Bewirtschaftung und Vermarktung (Apfelsaft, Spezialprodukte aus Obst, Fleisch und Wurstvermarktung, Honig)
 - c) Aufbau einer konkreten gemeinsamen Vermarktung mit dem Betrieb Heim – Lohnmosterei – Weidebetrieben und Imkern
 - d) Ausarbeitung von Abnahmeverträgen zwischen dem Betrieb Heim, Wolfra und anderen Spezialisten im Bereich Veredelung von Streuobstprodukten (Schafhalter und Imker)
 - e) Kauf eines fahrbaren Marktstandwagens und Aufbau eines Regionalregals in Zusammenarbeit einem örtlichen Gastronomiebetrieb zur Präsentation von Spezialprodukten aus Streuobstwiesen
 - f) Ausbau des Verkaufs der Streuobstspezialprodukte und des Apfelsaftes hergestellt von Wolfra an die Abnahme-Partner Erzdiözese München Freising sowie Wolfra
 - g) Teilnahme an der Sortenbestimmung auf den identifizierten Flächen sowie Erstellung eines Ernteplans zur Herstellung sortenreiner Produkte. Teilnahme am in 12 Landkreisen laufenden Projekt in Oberbayern, initiiert durch die Kreisfachberater und in Zusammenarbeit dem Pomologenverein.

Gewinnung weiterer Kooperationspartner 1 - 4

1. **KDH/ Katholische Kirche:** Erstellen eines **Fachgutachtens** für das KDH für ihre Streuobstwiese auf dem Domberg mit dem Ziel, die naturschutzfachliche sowie kulturhistorische Bedeutung der Wiese herauszuarbeiten („Ein Kleinod seit der Barockzeit“). Sie kann als Vorlage für Bistumsleitung dienen, um den Schutz der Wiese und weiterer Wiesen im Bistum voranzubringen. Weiterhin sollten die Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Vermarktung der Streuobstprodukte im Vordergrund stehen, um neben dem KDH auch andere kirchliche Einrichtungen auf die Vermarktung von Streuobstprodukten aufmerksam zu machen. Verpachtung der Fläche an den LPFV Freising prüfen lassen. **Küchen-Coaching:** Begleiten der Verpflegungseinrichtungen des Bistums bei der Erhöhung des Anteils von bio-regionalen Produkten, darunter Produkte aus den Streuobstwiesen: Bio-Apfelsaft, Bio-Apfelmus, Tafelobst, Dörrobst, etc. Hierbei sollte mit der örtlichen **Ökomodellregion** (Ampertal) zusammengearbeitet werden
2. **Ortsansässige Jäger:** Prüfen ob Inwertsetzung des **Apfeltresters** über die Papierherstellung wirtschaftlich sein kann oder in einem Abnahmevertrag mit Jägern professionell geregelt werden kann
3. **Gemeinden des Landkreises Freising** Bedeutung von Allee-Obstbäumen und Streuobstwiesen für die Anlage von Ausgleichsflächen herausheben und weitere anlegen. Ausgleichsflächen, die als Streuobst angelegt wurden, werden dann fachmännisch gepflegt, weil deren Unterhalt finanziell gesichert ist.
4. Gewinnung der **Gemeinde Mauern** als neuer Partner im neuen Leader-Projektgebiet.

Gewinnung weiterer Kooperationspartner 5 - 11

5. **Schulen und Kindergärten:** Schulungen für Bewirtschaftende und pädagogisches Angebot (z.B. für Schulklassen) ausbauen. Konkret Anpflanzungen von Schulungs- und Lehrgärten durchführen – Anpflanzung von Tauf- und Hochzeitsbäumen
6. **Behindertenwerkstätten:** Zusammenarbeit ausbauen (z.B. Isar-Sempt-Werkstätten) für Ernte und Verarbeitung des Obstes oder Herstellen von Holzkisten.
7. **Solawi Freising** Marktpotential und Absatzmöglichkeiten für **Tafelobst** erkunden. Hier auch Möglichkeiten der Kooperation mit einer sich gründenden Streuobst-Solawi in Freising nutzen.
8. Kooperation mit örtlichen **Lieferdiensten** / Abokisten
9. **Landkreis Freising** : Kooperation mit den Verantwortlichen der **Kreisheimatpflege**: Frau Anja Aigner Teilnahme am Projekt Sortenkartierung im Landkreis Freising
10. **Pomologenverein:** Kartierungen und Sortenbestimmungen durchführen
11. **HSWT:** Begleitforschung zum Thema CO₂-Sequestrierungspotentiale von Streuobstflächen

Ausblick

Die vorliegende Studie zeigt das hohe Vermarktungspotential für Produkte aus der Streuobstwiesenbewirtschaftung auf. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen steht vor folgenden Herausforderungen, denen nur mit mittelfristig angelegten, ausreichenden personellen Ressourcen begegnet werden können (Schaffung einer Projektstelle):

1. Vermarktungswege und Vermarktungspartner wurden aufgezeigt, müssen nun aber konkretisiert und verstetigt werden
2. Produktionsrelevante Herausforderungen sind insbesondere die durch den Klimawandel bedingten Trockenheiten mit den entsprechenden Folgen für Produktmengen und – Qualitäten und das gesamte Ökosystem (Wühlmaus-Druck, trockenheitsresistente Sortenwahl, Bewässerung in der Jugendphase, etc.)
3. Eine vollumfängliche Ausschöpfung der bestehenden Förderinstrumente sowohl auf der Ebene der Erzeugung als auch auf Ebene der Verarbeitung & Vermarktung beinhaltet führt zu einem hohen Zeit- und Koordinierungsaufwand
4. Schlussendlich kann davon ausgegangen werden, dass die Ökosystemrelevanz von funktionierenden Streuobstflächen in Zukunft eine noch höhere Bedeutung erlangen werden, als sie bereits jetzt schon besitzen. Dies nicht nur aus Gründen der Artenvielfalt sondern auch wegen deren Bedeutung als CO₂-Senken.

Anhang

1. Protokolle der Projekttreffen und Meilensteine:
 - 1. Projekttreffen / Auftaktgespräch am 4. Juni 2021 im Landratsamt Freising
 - 2. Projekttreffen & Kennenlerntermin am 16. Juli 2020 mit dem Nachhaltigkeitsbeauftragten der EOM (Video)
 - Flächenbesichtigung am 12. August 2020: Untergartelshausen, Haindlfing, Garten
 - 3. Projekttreffen am 16. September 2020: Landratsamt Freising
 - 4. Projekttreffen (Webex) 1. Dezember 2020
 - 5. Projekttreffen am 24. Februar 2021 (Video)
 - 6. Projekttreffen am 15. April 2021: Domberg, Freising
 - 7. Projekttreffen am 28. Mai 2021: Obstbaummanufaktur Heim in Mauern
2. Leitfaden für Kontakt mit Verarbeitung und Handel
3. Liste der kontaktierten und noch zu kontaktierenden Organisationen und Unternehmen
4. Bilder anlässlich der Flächenbesichtigung
5. Entwurf der Nutzungsvereinbarung / Rahmenvertrag
6. Projektflyer (Version mit der EOM als Partnerorganisation)
7. Etikette Obstbaummanufaktur Heim – LPV Freising
8. Kostenkalkulation Saftherstellung
9. Aufruf des LPV Freising zum Aufbau eines Biotopverbundes auf Flächen des Erzbistums München und Freising (Februar 2021)
10. Interview Matthias Maino Bayerischer Rundfunk

Anhang: Kontaktierte Unternehmen und Organisationen

Betrieb	Betriebstyp
Götschl	Kelterei
Perger	Kelterei
Stocki's Press- und Abfüllservice	Kelterei
Graßl	Kelterei
Faltermeier	Kelterei
Wolfra	Kelterei (Abnehmerin)
Erzbischöfliches Ordinariat München (EOM)	Streuobstwiesenbesitzer (Liegenschaften) & Abnehmer (Verpflegungseinrichtungen)
Kardinal-Döpfner-Haus (KDH)	Abnehmer / Gastronomie
Wimmer	Kelterei
Tagwerk e.V. / gmbH	Einzelhandel/Handel
Unser Land gmbH	Handel/Verarbeitung
Weltladen Freising	Einzelhandel
Obstbaummanufaktur HEIM	Kelterei
Ökomodellregion Ampertal / Biostadt Freising	Beratung
Landesanstalt für Landwirtschaft / IAB	Beratung / Verwaltung
Landesanstalt für Landwirtschaft / IEM	Verwaltung / Bio-Kontrolle
HSWT	Beratung und Forschung
Ökop	Kontrolle & Zertifizierung
FoodHub München	Einzelhandel

Anhang: Leitfaden Befragung Keltereien / Mostereien

Ziel der Befragung ist es:

1. Keltereien als Partner für die Vermarktung von Produkten aus dem Streuobstprojekt des LPfV Freising gewinnen
2. Weitere Verarbeiter (Z.B. Essig, Cidre, etc.) und Verarbeitungsmöglichkeiten im Umkreis von ca. 75 km in Erfahrung bringen
3. Produkte identifizieren, die aus Sicht der Verarbeiter und Vermarkter hohe Absatzchancen haben.

Grundsätzlich ist es das Ziel des Projektes, durch einen gesicherten Absatz des Streuobstes mittels eines lokalen Produktes den Erhalt von Streuobstflächen zu sichern.

- 1) Sie verarbeiten ja bereits Streuobst zu Saft. Kennen Sie den Apfelsaft vom Freisinger LPV?
Falls ja: Wir sind vom LPfV beauftragt, Partner zu suchen, die an einem Vermarktungsprojekt und an langjähriger Zusammenarbeit interessiert sind (Falls Interesse dann Näheres zum Projekt: vertragliche Zusammenarbeit / Pachtverträge / Absatzförderung)
- 2) Ist es möglich angeliefertes Obst getrennt von dem anderer Anlieferer zu verarbeiten? Falls ja, ab welcher angelieferten Menge?
- 3) Wird der eigene Saft ausgegeben?
- 4) Ist Ihr Betrieb Bio-Zertifiziert? Wenn nein, haben sie das vor? haben sie das schon mal angedacht?
- 5) Welche Produkte stellen Sie her und in welchen Mengen? Schöpfen die hergestellten Mengen die Kapazitäten aus?
- 6) **[Falls nicht schon unter 4) beantwortet]** Aus welchen Obstsorten stellen Sie die Produkte her?
- 7) Welche Produkte kommen Ihrer Erfahrung nach bei den Kunden am besten an?
- 8) In welche Gefäße können Sie abfüllen? (Bag-in-Box, Glasflaschen, mit welchen Volumen?)
- 9) Vertreiben Sie Produkte unter einer eigenen Marke?
- 10) Was sind Ihre aktuellen Vermarktungswege? An wen liefern Sie Ihre Produkte aus?
- 11) **[Frage nur stellen, wenn Lohnverarbeitung durchgeführt wird]** Gibt es bestimmte Presstermine für Bio-Chargen?
- 12) Besitzen Sie eigene Transportfahrzeuge für die Rohwaren oder lassen Sie anliefern?
- 13) Und die Auslieferung: eigener Fuhrpark oder über Spedition?

Anhang: mögliche noch zu kontaktierende Unternehmen und Organisationen

Hofbrauhaus Freising	Abfüller
Landbrecht	Gastronomie
Schuhbauers	Gastronomie
Ostermeier	Gastronomie
Gaststätte Hörger	Gastronomie
Kelterei Merk	Kelterei
Rudi Rinder	Beratung
Getränkemarkt Nieder	Handel/Verarbeitung
Gärtner	Handel/Verarbeitung
Institut für Getränketechnologie FH Weihenstephan	Kelterei
Gartenbauverein Mauern	Kelterei
Kreisheimatpflegerin Anja Aigner	Pädagogik / Verein
Biostadt Freising	Absatzmärkte / Verein
Hofladen Obsthof Bauer	Handel/Verarbeitung
Oro Obstverwertung eG	Kelterei
Caritas Werkstätten / Isar-Sempt-Werkstätten	Verarbeitung / Dienstleistung
Winklhof	Dörrobst und Essighersteller
Streuobst-Solawi (Rebekka Honecker)	Abnehmende / Konsumierende
Familie Gauß	Brennerei

Erstellter Projekt-FLYER



Warum sind Streuobstwiesen so wertvoll?

Streuobstwiesen sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Besonders Insekten wie Hummeln und Wildbienen finden hier optimale Bedingungen, vor allem dann, wenn es auch „unordentliche“ Bereiche mit Totholz und Altgras geben darf. Streuobstwiesen bereichern das Landschaftsbild. In einer vielfältigen Landschaft hält man sich gerne auf und kann sich erholen. Und nicht zuletzt schenken sie uns wertvolle und gesunde Nahrungsmittel – regional, ökologisch & nachhaltig produziert.

Was bedeutet nachhaltige Nutzung?

Wichtige Aspekte einer nachhaltigen Bewirtschaftung sind der Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz und Mineraldünger und die Verwendung von starkwüchsigen Unterlagen für die Bäume. Für Nachpflanzungen sollten bewährte, standortangepasste Sorten verwendet werden. Die Wiese muss durch extensive Beweidung oder Mahd offen gehalten werden. Ungemähte Teilflächen und Totholz bieten ungestörte Lebensräume für Pflanzen und Tiere.



Wie können Sie mitmachen ?

Jeder Einzelne kann einen Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen leisten!

- Als Verbraucher: Kaufen Sie Saft und andere Produkte aus extensiv genutzten Streuobstwiesen!
- Als private und öffentliche Grundstücksbesitzende: Pflegen Sie Ihre Obstwiesen oder legen Sie neue an! Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Ernteüberschüsse gemeinschaftlich zu vermarkten.



Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER).

Impressum

Erzdiözese München und Freising (EdÖK) vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalsekretär Christoph Klingau
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Landschaftspflegeverband Freising,
April 2021

Realisation des Produkts in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kommunikation, Medienmanagement

Bildnachweis: Angela Ruhland, Matthias Mainz

Druck: www.sindruck.de
Papier: Recyclat, hergestellt aus 100% Altpapier, FSC®-zertifiziert
Die Kompensation der CO₂-Emissionen erfolgt über Klimaprojekte des Kirchlichen Kompensationsfonds Klima-Kollekte gGmbH

UID-Nummer: DE81510756



Nachhaltige Nutzung von Streuobstwiesen

MACH MIT!
Ein Pilotprojekt zu Erhalt und Anlage von Streuobstwiesen im Erzbistum München und Freising!



Mit jedem Glas Apfelsaft Streuobst schützen und zur Verbesserung der Biodiversität in unserer Heimat beitragen!

So kann es funktionieren:

Wenn Sie einen Überschuss an Äpfeln haben, können Sie diese im Rahmen eines Bewirtschaftungsvertrages mit dem Landschaftspflegeverband Freising an eine Mosterei abgeben. Darüber hinaus kann der Landschaftspflegeverband auch zusätzlich Pflege, Beerntung und Abtransport übernehmen oder die gesamte Fläche pachten und eigenständig bewirtschaften.

Auch kleinere Flächen oder Baumreihen sind wertvoll und können durch die gemeinschaftlich organisierte Vermarktung über den Landschaftspflegeverband rentabel bewirtschaftet werden.

Wie kann die Qualität gesichert werden?

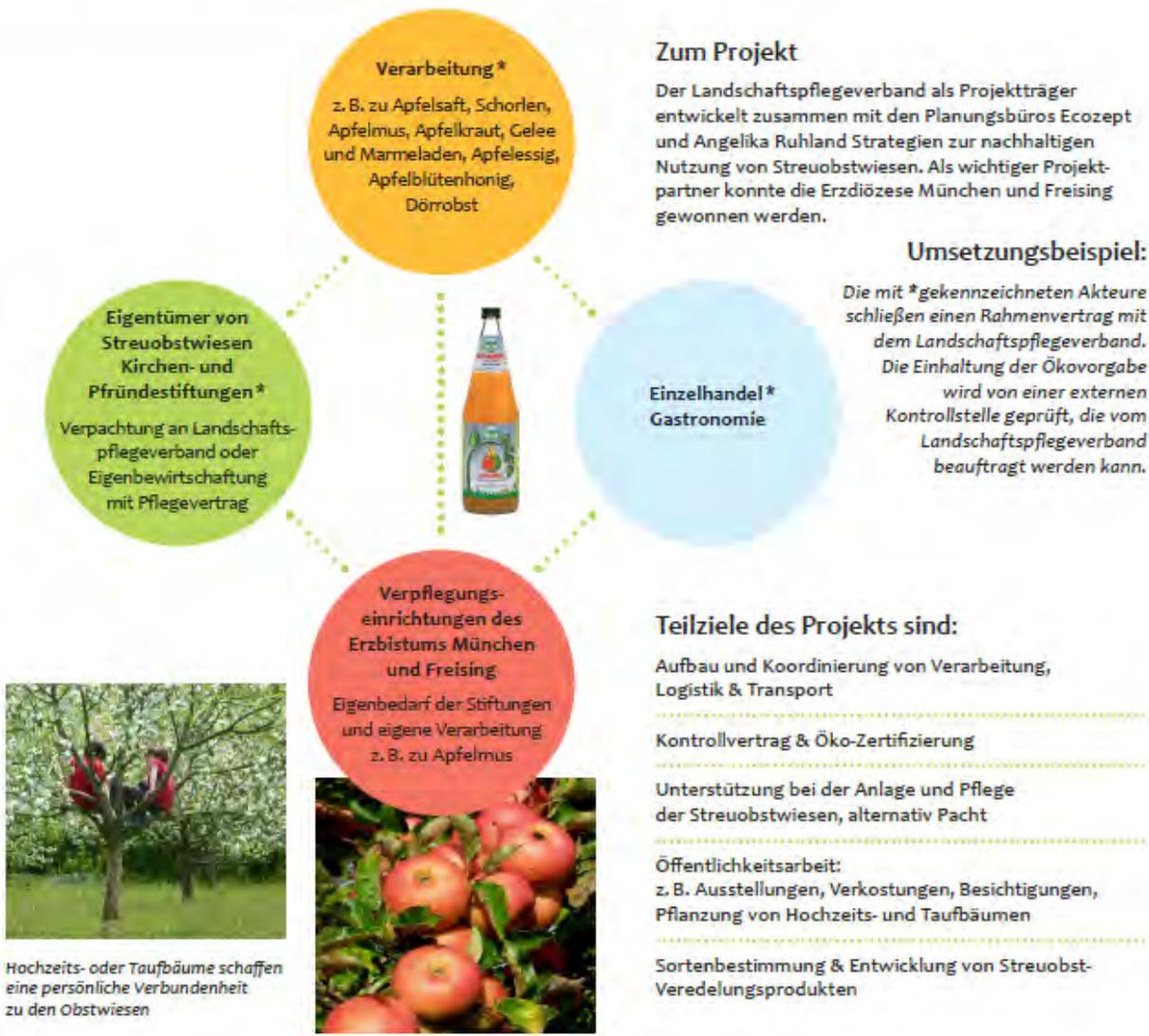
Eine Bio-Zertifizierung erfolgt entweder einzelbetrieblich oder als Gruppensertifizierung. Auch hier hilft der Landschaftspflegeverband weiter, indem er sich um Kontrollverträge und die Abwicklung der Zertifizierung kümmert.

Wer hilft mir bei der Planung?

Ihr örtlicher Landschaftspflegeverband unterstützt Sie fachmännisch oder verweist Sie auf fachkundige Stellen.

Wer zahlt das alles?

Die staatlichen Fördermöglichkeiten für Streuobstwiesen bei Eigenbewirtschaftung sind zahlreich. Die jeweils aktuell geltenden Möglichkeiten sind deshalb auf einem Infoblatt zusammengefasst, das Sie auf der Internetseite des Landschaftspflegeverbandes finden.



Hochzeits- oder Taufbäume schaffen eine persönliche Verbundenheit zu den Obstwiesen



Fragen und Antworten

Warum sind Streuobstwiesen so wertvoll?

Streuobstwiesen sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Besonders Insekten wie Hummeln und Wildbienen finden hier optimale Bedingungen, vor allem dann, wenn es auch „unordentliche“ Bereiche mit Totholz und Altgras geben darf. Streuobstwiesen bereichern das Landschaftsbild. In einer vielfältigen Landschaft hält man sich gerne auf und kann sich erholen.

Und nicht zuletzt schenken sie uns wertvolle und gesunde Nahrungsmittel – regional, ökologisch & nachhaltig produziert.

Was bedeutet nachhaltige Nutzung?

Wichtige Aspekte einer nachhaltigen Bewirtschaftung sind der Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz und Mineraldünger und die Verwendung von starkwüchsigen Unterlagen für die Bäume. Für Nachpflanzungen sollten bewährte, standortangepasste Sorten verwendet werden. Die Wiese muss durch extensive Beweidung oder Mahd offen gehalten werden. Ungemähte Teilflächen und Totholz bieten ungestörte Lebensräume für Pflanzen und Tiere.



Zum Projekt

Der Landschaftspflegeverband als Projektträger entwickelt zusammen mit den Planungsbüros Ecozept und

Angelika Ruhland Strategien zur nachhaltigen Nutzung von Streuobstwiesen. Als wichtiger Projektpartner konnte die Erzdiözese München und Freising gewonnen werden. **Teilziele des Projekts sind:**

- Aufbau und Koordinierung von Verarbeitung, Logistik & Transport
- Kontrollvertrag & Öko-Zertifizierung
- Unterstützung bei der Anlage und Pflege der Streuobstwiesen, alternativ Pacht
- Öffentlichkeitsarbeit: z. B. Ausstellungen, Verkostungen, Besichtigungen, Pflanzung von Hochzeits- und Taufbäumen
- Sortenbestimmung & Entwicklung von Streuobst-Veredelungsprodukten

Wie können Sie mitmachen ?

Jeder Einzelne kann einen Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen leisten!

- Als **Verbrauchende**: Kaufen Sie Saft und andere Produkte aus extensiv genutzten Streuobstwiesen!
- Als **private und öffentliche Grundstücksbesitzer**: Pflegen Sie Ihre Obstwiesen oder legen Sie neue an! Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Ernteüberschüsse gemeinschaftlich zu vermarkten.

Nachhaltige Nutzung von Streuobstwiesen

Machen Sie mit beim Pilotprojekt zu Erhalt und Anlage von Streuobstwiesen im Landkreis Freising!



Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER).



Ruhlandschaft



... und so kann es funktionieren:

Wenn Sie einen Überschuss an Äpfeln haben, können Sie diese im Rahmen eines Bewirtschaftungsvertrages mit dem Landschaftspflegeverband Freising an eine Mosterei abgeben. Darüber hinaus kann der Landschaftspflegeverband auch zusätzlich Pflege, Beerntung und Abtransport übernehmen oder die gesamte Fläche pachten und eigenständig bewirtschaften.



Auch kleinere Flächen oder Baumreihen sind wertvoll und können durch die gemeinschaftlich organisierte Vermarktung über den Landschaftspflegeverband rentabel bewirtschaftet werden.

Wie kann die Qualität gesichert werden?

Eine Bio-Zertifizierung erfolgt entweder einzelbetrieblich oder als Gruppenzertifizierung. Auch hier hilft der Landschaftspflegeverband weiter, indem er sich um Kontrollverträge und die Abwicklung der Zertifizierung kümmert.

Wer hilft mir bei der Planung?

Ihr örtlicher Landschaftspflegeverband unterstützt Sie fachmännisch oder verweist Sie auf fachkundige Stellen.

Wer zahlt das alles?

Die staatlichen Fördermöglichkeiten für Streuobstwiesen bei Eigenbewirtschaftung sind zahlreich. Sie finden die jeweils aktuell geltenden Möglichkeiten deshalb auf einem Infoblatt, das Sie auf der Homepage des Landschaftspflegeverbandes finden.



Hochzeits- oder Taufbäume schaffen eine persönliche Verbundenheit zu den Obstwiesen



Die mit *gekennzeichneten Akteure schließen einen Rahmenvertrag mit dem Landschaftspflegeverband. Die Einhaltung der Ökovorgaben wird von einer externen Kontrollstelle geprüft, die vom Landschaftspflegeverband beauftragt werden kann.



Zum Wohl!

Gemeinsame Etiketle Obstmanufaktur Heim – Landschaftspflegeverband Freising



Frontseite:

Bio-Apfelsaft

Aus handverlesenen Streuobstapfeln



Rückseite:



Dieses Naturprodukt wird ausschließlich aus regionalem und handverlesenen Obst aus eigenen oder vom Landschaftspflegeverband Freising e.V. gepachteten und gemeinsam bewirtschafteten Streuobstbeständen erzeugt. Die Verwendung vieler alter Apfelsorten mit ihren wertvollen Inhaltsstoffen machen den gewonnenen Saft - das Ausgangsprodukt dieses Veredelungsproduktes - besonders wertvoll! Mit viel Sorgfalt und Handarbeit bringen wir Ihnen ein Stück gesunde Natur ins Glas - und Sie leisten mit Ihrem Genuß einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer regionalen Streuobstwiesen

Bitte nicht über 80°C erhitzen

Zutaten: Apfeldirektsaft*, Rübenzucker*, Gluhweingewurze* (ganz)

*100% ökologische Landwirtschaft. Enthält Sulfite

Obstbaum Manufaktur HEIM
Stefan Heim, Kleidorf 4, 85419 Mauern
Obstbaummanufaktur-Heim@web.de



DE-ÖKO-037
Deutsche
Landwirtschaft

Pfandflasche 1l

Abgefüllt:

7% vol.

Leitfaden mit Obstwiesenbesitzenden und/oder -bewirtschaftenden

Ziel: Interessensabfrage zur Teilnahme am Projekt

Name:

Telefonnummer:

PLZ und Ort:

Datum:

Begrüßung und Vorstellung des Projektes

- Projekt des LPfV zur langfristigen Vermarktung von Streuobst im Landkreis Freising und dem somit gesicherten Erhalt von Streuobstflächen in der Region
- Suche nach Flächenbewirtschaftenden, die einer Aufnahme in das Projekt offen gegenüberstehen
 - Wie wir auf Sie gekommen sind: früheres Projekt / Kartierung
 - Um welche Fläche es geht: Gemeinde/ Flurnummer, etc.: _____
- Haben Sie etwa 10 Minuten Zeit für ein kurzes Gespräch bezüglich Ihrer Streuobstwiese(n)?

Haben Sie grundsätzlich Interesse an einem derartigen Projekt und darf ich Ihnen ein paar Fragen zu Ihren/Ihrer Streuobstwiese(n) stellen?

- 1) Sind Sie der Besitzer oder Pächter dieser Flächen?
- 2) Sind Sie Landwirt oder Privatperson?
- 3) Wie genau kennen Sie Ihre Streuobstbestände

	Apfel	Birne	Andere wie Kirschen, Zwetschgen, Walnüsse, Quitten
Anzahl der Bäume			
durchschn. Erntemengen			
Sorten:			
Erntezeitpunkte:			

- 4) Wie nutzen Sie Ihr Obst aktuell?
 - i. Saft Tafelobst
 - ii. Eigenbedarf Verkauf (Falls Verkauf von Saft jenseits der Direktvermarktung: an wen?)
 - iii. Andere Nutzungen:
- 5) Ist Obst übrig bzw. wird nicht genutzt? Wenn ja, geschätzt wie viel pro Jahr?

Apfel: t kg Birne: t kg
- 6) Wären Sie bereit, jedes Jahr bestimmte Mengen Ihres Obstes an den LPfV abzugeben?
- 7) Wie ernten Sie derzeit Ihr Obst? Händisch oder maschinell?
- 8) Wer transportiert Ihr Obst zur Mosterei/ Verarbeiter?

Anhang: Leitfaden Befragung Wiesenbewirtschaftende

- 9) Verfügen Sie über eigene Lager? Wenn ja, welche Kapazitäten?
- 10) Bei wem wird gepresst und abgefüllt?
- 11) Interesse an gemeinschaftlicher Obstsammelmaschine bzw. zum Ausleihen?
- 12) Interesse an Hilfe bei Transport bzw. Sammlung?
- 13) Wer pflegt aktuell die Fläche (Bäume, Grünland)?
- 14) Besteht Interesse, die Fläche pflegen zu lassen (Mahd, Obstbaumschnitt, Neupflanzungen)?
- 15) Ist Ihre Fläche bereits Bio-zertifiziert?
- 16) Wären Sie bereit, Ihre Fläche an den LPfV Freising zu verpachten?
- 17) Auf welchen Flächen bewirtschaften Sie neben den uns bekannt noch Streuobst?

Wenn mögl. mit Flurnummern
- 18) Haben Sie Fragen oder weitere Anmerkungen zum Projekt?
- 19) Haben Sie Interesse, an einem Termin zur Vorstellung des Projektes teilzunehmen?
- 20) Verabschiedung
 - Vielen Dank für die Beantwortung unserer Fragen
 - Welche Streuobstwiesenbewirtschaftler in Ihrer Umgebung könnten wir noch befragen?
 - Falls Interesse: wir werden uns bei Ihnen melden

Anhang: Entwurf Rahmenvertrag



Rahmenvertrag

zur Bewirtschaftung, Lieferung, Annahme und Vermarktung von Bio-Streuobst aus dem Landkreis Freising sowie der Kooperation der beteiligten Parteien

Datum:

Vertrag zwischen:

Streuobsterzeuger (nachfolgend Erzeuger genannt)

Name _____

Vorname _____

Straße/ Hausnr. _____

PLZ/ Ort _____

Telefonnummer _____ ,

und dem

Weiterverarbeitenden Unternehmen (nachfolgend Abnehmer genannt)

Name _____

Vorname _____

Straße/ Hausnr. _____

PLZ/ Ort _____

Telefonnummer _____

und dem

Landschaftspflegeverband Freising e.V. (nachfolgend LPfV genannt)

Name _____

Vorname _____

Straße/ Hausnr. _____

PLZ/ Ort _____

Telefonnummer _____ .

Anhang: Aufruf LPV Freising

An die
Landschaftspflegeverbände (LPV)
in Oberbayern

Aufruf zum Aufbau eines Biotopverbundes auf Flächen des Erzbistums München und Freising

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Landschaftspflegeverbände in Oberbayern,

um unsere gute Zusammenarbeit mit der Erzdiözese München und Freising im Landkreis Freising und auch im restlichen Oberbayern fortzuführen bitten wir Euch, dem beiliegenden Aufruf von Herrn Hofstetter zu folgen und die Kirchenverwaltungen Eurer Dekanate aktiv zu unterstützen, wenn diese mit Anfragen zu konkreten kirchlichen Flächen der Pfarreien an Euch herantreten.

Der Aufruf an die Kirchenverwaltungen der Kirchenstiftungen und Pfründestiftungen ist ein Motivationsschreiben zur Bereitstellung von Grundstücken der Katholischen Kirche, damit diese zum Aufbau des Biotopverbundes als Streuobstwiese oder anderes Biotop umgestaltet werden können.

Daher treten Beate Krettinger vom DVL und ich mit der Bitte an Euch heran, die Leiter der Kirchenverwaltungen in der Beratung ihres Anliegens, Grundstücke der pfarrlichen Stiftungen ökologisch umgestalten zu können, aktiv zu unterstützen.

Einige Verbände sind in dieser Richtung schon sehr aktiv und können sogar schon die Verarbeitung von Äpfeln aus Streuobstwiesen zu Saft als Dienstleistung anbieten.

Der Erzdiözese München-Freising, vertreten durch Herrn Hermann Hofstetter, der u.a. bei den Bildungshäusern das EMAS-Programm in der Diözese eingeführt hat, ist es sehr wichtig geworden, den Prozess

„Bewahrung der Schöpfung“ aktiv auf kircheneigenen Grundstücken in Gang zu bringen.

Der Start ist mit dem Aufruf an die Kirchenverwaltungen getan (siehe Anlage). Die LPV sind als „Profis“ in der Umsetzung von Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen gefragt und gefordert.

Bitte nehmt daher die Chance bei Anfrage einer Kirchenverwaltung in Eurem Landkreis wahr, diese für die Planung, Finanzierung und Folgepflege von Landschaftspflegemaßnahmen zu beraten.

Zur Verdeutlichung des Aufrufs möchte ich Euch gerne zwei positive Beispiele aus dem Landkreis Freising erläutern:

1. Anlage von zwei Streuobstwiesen auf Kirchengrund bei Inkofen im Tertiären Hügelland:
Hier wurden zwei Äcker zu artenreichen Streuobstwiesen im Jahr 1992 durch die Anpflanzung von Obstbäumen umgestaltet. Gefördert wurde die Maßnahme mit Mitteln aus dem Landschaftspflegeprogramm. Der LPV war Maßnahmenträger. Anschließend hat der LPV die Wiese pachten dürfen und sorgt seither für deren Pflege mit Fördermitteln des Amtes für Landwirtschaft. Durch die gute Zusammenarbeit mit einer Biolandwirtin kann die Wiese nun als Futterwiese für Rinder verwendet werden. Die Äpfel wurden von ihr auch zur Herstellung von hofeigenem Apfelsaft verwendet.
2. Auf Kirchengründen bei Neufahrn durfte der LPV als Maßnahmenträger auf bestehenden Grünlandstreifen (10 m breit) neben Äckern, einen fünf Meter breiten Blühstreifen auf 9 km Länge ansäen. Besonders im Rahmen des Volksbegehrens „Insektensterben und Bienenschutz“ zeigen beide Maßnahmen sehr positive Effekte für Flora und Fauna im Landkreis Freising.

Wir hoffen, Euch mit diesem Anschreiben zum Start einer langfristigen Zusammenarbeit mit den Kirchenverwaltungen in der Erzdiözese München und Freising motivieren zu können und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

Matthias Maino
Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Freising e.V.

Anhang: Auszug Kostenkalkulation*

Direktkosten Pflanzen, Unterhalt, Ernte		
Stundenlohn Betriebsleiter	25	€/h
Stundenlohn Helfer / Studenten	12	€/h
Zeitaufwand für Ernte	200	h/ha&Jahr
Zeitaufwand für Baumschnitt	100	h/ha&Jahr
Zeitaufwand für Aufwuchsmgmt, Zäune, Wühlmäuse, etc.	50	h/ha&Jahr
Pauschale für Bestandserneuerung (Pflanzen)	65	€/ha&Jahr
Pauschale für Geräte- und Maschinenabschreibung	100	€/ha&Jahr
Pauschale Zertifizierungskosten	130	€/ha&Jahr
Wartung und Unterhalt Maschinen, Verbrauchsmaterial	100	€/ha&Jahr
Versicherungen (Berufsgen, TÜV, Traktor, etc.)	100	€/ha&Jahr
Lohnkosten Ernte	2.900,00 €	€/ha&Jahr
Lohnkosten Unterhalt, Pflege	3.100,00 €	€/ha&Jahr
Pauschalkosten aufsummiert	495,00 €	€/ha&Jahr
Kosten auf Erzeugerebene	6.495€/ha&Jahr	
	0,51 €	Kosten pro erzeugten liter (ohne Verarbeitung)
	0,35 €	müsste das kg Mostapfel kosten, um kostenneutral erzeugen zu können!

*auf Erzeugerebene, gerechnet auf 1 ha Streuobst, Berechnung: Ecozept

1 Bearbeiter: _____ Datum: _____

FRAGEN AN DEN NUTZER

Vorname, Nachname: _____ Landwirt Privatperson
 Strasse Nr., PLZ Wohnort: _____
 Telefon, Fax: _____

Auf welchen Flächen bewirtschaften Sie Streuobst?

Flurstück-Nr. z.B. 1000/01	Agrarumweltprogramme				Flurstück-Nr. z.B. 1000/01	Agrarumweltprogramme			
	Keine	Kula	VNP	Sonstige		Keine	Kula	VNP	Sonstige
	e	p		ge		e	p		ge

Welche (Kern-)Obstsorten haben Sie auf Ihren Flächen?

Sorten: _____

Wie nutzen bzw. verwerten Sie das erzeugte Obst?

Obstart 1:					(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)				
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauc	Ungenutz	Sonstige	
Angabe in						h	t	s	
	%								
Obstart 2:					(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)				
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauc	Ungenutz	Sonstige	
Angabe in						h	t	s	
	%								
Obstart 3:					(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)				
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauc	Ungenutz	Sonstige	
Angabe in						h	t	s	
	%								

Haben Sie Interesse an einer gemeinsamen Vermarktung?

Nein Ja → Saftkellerei Schnapsbrennerei Tafelobst Dörrobst

Haben Sie Interesse an ... ?

Neupflanzung Baumschnitt Beratung

Sonstige Angaben:



ANGABEN ZUR EINZELFLÄCHE

Flurstück-Nr.: Bearbeiter: Datum:

Gemeinde:

Gemarkung:

Foto-Nr.:

Eigentümer: Vorname, Name

Strasse, Nr. / PLZ Wohnort:

Vorhandener Obstbestand liegt... ..und ist eine...

im Siedlungsbereich in der freien Landschaft Ausgleichsfläche, oder

Geländeeigenschaften Höhe über NN in Meter:

Ebene Hang von 8-45% Steilhang ab 45% Geschätzt Gemessen

Pflege- und Schutzmaßnahmen

	vorh	erf		vorh	erf
Schutz vor Wildschäden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Pfahl / Anbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schutz vor Weidevieh	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Erziehungsschnitt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schutz vor Wühlmäusen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Erhaltungsschnitt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Baumscheiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nachpflanzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Astsicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Pflege des Unterwuchses / Mulchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gesamtbewertung Pflegezustand: gepflegt mäßig gepflegt ungepflegt

Bemerkung:

Besonderheiten	Unternutzung	bei Grünland
Neuanlage <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wiese	Anzahl der Nutzungen / Jahr,
z. Teil Intensivanlage <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Weide	
z. Teil Beeinträchtigungen <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Acker	Nutzungsintensität:
z. Teil Wenn ja, durch: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Garten	<input type="checkbox"/> 1, sehr
	<input type="checkbox"/> Brache	<input type="checkbox"/> 2, extensiv
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 3-4, mittel
		<input type="checkbox"/> 5-6, intensiv
		<input type="checkbox"/> Standweide

Ökologische Struktur	Bemerkung
<input type="checkbox"/> Hoher Totholzanteil	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Höhlenbäume	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Gehölzstruktur	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Trockenmauer	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Steinhaufen	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>



ANGABEN ZU EINZELBÄUMEN

Flurstück-Nr.:

Bearbeiter:

Datum:

Nutzer:



Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Baum-Nr.:	Foto-Nr.:
Obstart: <input type="checkbox"/> Apfel <input type="checkbox"/> Birne <input type="checkbox"/> Pflaume <input type="checkbox"/> Kirsche <input type="checkbox"/> Walnuss <input type="checkbox"/> Quitte <input type="checkbox"/> Sonstige	
Sorte:	Probennahme: <input checked="" type="checkbox"/> Ja
Baumform: <input type="checkbox"/> Hochstamm <input type="checkbox"/> Halbstamm <input type="checkbox"/>	Alter: <input type="checkbox"/> <15 Jahre <input type="checkbox"/> 15-50 Jahre <input type="checkbox"/> >50 Jahre
Vitalität: <input type="checkbox"/> vital <input type="checkbox"/> vermindert vital <input type="checkbox"/> vergreist <input type="checkbox"/> abgängig	

Interview mit Frau Maren Buschhaus über die Bedeutung und Vermarktungsmöglichkeit von Streuobstwiesen

07.05.2021, Freising - Maren Buschhaus (Interviewer; I), Matthias Maino (Respondent; R)

I: Benennen Sie kurz, aus welchen Gründen man Streuobstwiesen erhalten sollte.

R: Sie sind die Lebensraumtypen, die wahrscheinlich den meisten Arten auf kleinstem Raum ermöglichen oder beherbergen. Dann sind sie ein Kulturlandschaftselement von ganz hoher Bedeutung, das seit ewigen Zeiten besteht und das geht bis in die historische Entwicklung unserer Pfarrhöfe hinein. Also die Pfarrer hatten z.B. auch die Ausbildung der Pomologen oder der Pomologie und es war in ganz Mitteleuropa so eine Kulturbewegung "Aufbau und Erhalt von Streuobstwiesen" und das dürfen wir jetzt eigentlich, oder ich denke, es ist jetzt unsere Aufgabe, das fortzuführen. Und das mit der Biodiversität hat eben jetzt an Bedeutung zugenommen, nachdem diese Volksbegehren-Abstimmung war.

I: Sind das auch die Gründe, wieso Sie sich für Streuobstwiesen einsetzen?

R: Ja, bei mir kommt noch ein zusätzlicher Grund dazu: Das ist die regionale Wertschöpfung. Also, dass die Streuobstwiesen ja nur erhalten werden können, wenn sie entsprechend auch genutzt werden, zur Produktion von Lebensmitteln und Veredelungsstoffen, aus deren Gewinn dann der Unterhalt der Flächen dann auch wieder finanziert werden kann. Ansonsten, alle anderen Gründe sind so wie ich sie vorher genannt habe.

I: Benennen Sie kurz aus Ihrer Sicht die wichtigsten Faktoren, die zum Erhalt von Streuobstwiesen beitragen.

R: Es ist erstens Mal der Standort. Also der sollte möglichst passen vom Klima, vom Boden, von der Nährstoffversorgung. Das Zweite: die Sortenvielfalt und die Art der Bäume. Also Streuobst bringt halt von der, Hochstamm bringt halt einfach mehr als jetzt ein Mittelstamm. Dann die Versorgung: das heißt, ob ich intensiv nutze oder extensiv nutze. Dann kann man sehr gut sich das von ABCERT [eine Ökokontrollstelle], die Streuobstwiesen zertifizieren lassen, die dann sagen, die Streuobstwiesen haben eine entsprechende Bio-Qualität. Das Dritte ist die Lage. Also liegt so eine Streuobstwiese verinselt irgendwo zwei Kilometer entfernt vom nächsten Waldrand. Also mit direktem Anschluss an ein Nachbarbiotop oder nicht -entsprechend ist halt der Biotopwert hoch oder geringer oder kann halt auch gesteigert werden. Das Vierte ist die Art der Pflege, die als extensive Pflege gewährleistet sein sollte. Mit der entsprechenden Unternutzung, die auch sehr wichtig ist, ist es eine Beweidung, ist es eine Mahd, weil entsprechend der Nutzung der Standort überdüngt wird, extensiv gepflegt bleibt oder oder die Fläche auch verbracht, wenn die Unternutzung ausfällt. Das Fünfte ist dann die Verwertbarkeit aufzuzeigen von den Äpfeln. Weil nur aus dieser Wertschöpfung heraus Geld wieder zurückkommt und die Wiesen unterhalten können. Plus der ganze Kulturschatz von Produkten, der daraus entsteht. Also vom Schnaps bis Kuchenrezept, vom Apfelmus zum Kaiserschmarrn und was weiß ich, was noch alles daraus entsteht. Und das Sechste, was ja jetzt zugenommen hat, ist einfach der Artenschutz. Der hängt damit zusammen, wie gut oder intensiv die Flächen gepflegt werden. In Anführungszeichen - je schlampiger sie gepflegt sind, desto höher ist die Artenvielfalt drin. Und das alles zusammengezählt, macht die Flächen doch - denke ich - sehr wertvoll. Wieso genau ist ein Hochstamm besser? Bzw. inwiefern ist er besser/bringt er mehr? Was ist der Unterschied zwischen Mittel- und Hochstammnutzung und deren Auswirkungen auf die Pflegeintensität und die Biodiversität? Beim Hochstamm können sie unter dem Baum hindurchfahren und die Wiese mähen und das Gras zu Heu machen; die Besonnung ist besser, weil die Äste ab mindestens 1,60 Meter Höhe sich erst verzweigen - so gelangt mehr Licht auf den Boden bzw. die Wiese; Hochstämme können später dickere Stämme bilden und für Höhlenbrüter interessante Nistmöglichkeiten bieten; Die Äste können stärker werden als beim Mittelstamm und daher weiter ausladend sein

Interview mit Frau Maren Buschhaus über die Bedeutung und Vermarktungsmöglichkeit von Streuobstwiesen

I: Wie relevant sind Streuobstwiesen für ihre tägliche Arbeit?

R: Naja, die Bedeutsamkeit nimmt zu. Weil es sind jetzt noch 400 Streuobstwiesen im Landkreis Freising gibt und die Anfrage zur Neuanlage von Streuobstwiesen hat enorm zugenommen in den letzten Jahren. Wir verfolgen ja hier die Idee mit der Anpflanzung von Obstbäumen als Hochzeits- und Taufbaum, was als Idee sehr sehr gut angenommen wird. Ja, das kann man ganz klar sagen, also meine tägliche Arbeit wird immer mehr gefordert, um den Erhalt der Streuobstwiesen hier zu gewährleisten und die Anfrage an Neuanlage von Streuobstwiesen auch zu ermöglichen.

I: Mit wem arbeiten Sie denn zum Thema Streuobstwiesen zusammen?

R: Im Moment bei der Verwertbarkeit mit der Firma Wolfra [Naturaft Kelterei in Erding], dann jemand, der sich hier eine eigene Mosterei aufbauen will, dann mit Schnapsbrennern. Ja, das ist so von der Verwertbarkeit. Ab und zu auch mit Bäckereien, die das Obst verwerten wollen, mit einer Schreinerei, die das alte Holz oder das Holz von Obstbäumen verwerten wollen. Und dann mit der Unteren Naturschutzbehörde, was das Thema Naturschutz in den Flächen anbelangt, arbeiten wir viel zusammen. Mit der Regierung von Oberbayern, für die Beantragung von Fördermitteln. Dann mit dem Bezirk Oberbayern, damit wir den Streuobstwiesentag oben am Schafhof mitorganisieren können. Mit dem Amt für Landwirtschaft, für die Beantragung von Fördermitteln, damit wir auch das Geld haben, um die Flächen pflegen zu können. Dann mit Tierhaltern, die Schafe haben oder Pferde, um das Wiesengras bzw. Heu unterhalb der Obstbäume nutzen zu können. Mit Imkern, die das Blütenangebot der Streuobstwiesen nutzen wollen, für eben Honig zu produzieren. Mit dem gemeinnützigen Verein Knolle aus Freising, der es ermöglicht, dass die Bäume geschnitten werden. Und natürlich jetzt auch mit Ihnen, also mit der Hochschule, die da Interesse haben, das zu untersuchen oder jetzt am Montag da einen Arbeitseinsatz haben, um einen Zaun zu bauen zum Beispiel.

I: Gibt es dazu öffentlich zugänglich eine Karte?

ja

Sind das Experten/werden diese Menschen angeleitet? Pflügt dieser Verein alle Streuobstwiesen des LPV/ welche Streuobstwiesen pflegt dieser Verein?

Das sind Experten eines Gartenbauvereins aus Freising, die pflegen nur einmal eine Streuobstwiese am Schafhof

Wer hat einen Arbeitseinsatz? Eine studentische Gruppe?

Die HSWT unter Leitung von Professor Markus Reinke

Interview mit Frau Maren Buschhaus über die Bedeutung und Vermarktungsmöglichkeit von Streuobstwiesen

Woher beziehen Sie Ihr Wissen und aktuelle Informationen zum Thema Streuobstwiesen?

R: Ja, das Wissen kommt tatsächlich aus der praktischen Erfahrung. Das heißt, ich habe schon selber Streuobstwiesen genügend gepflegt, Äpfel gesammelt, selber gepresst, Apfelsaft draus gemacht, Projekte geleitet von der Neuanpflanzung bis zum Unterhalt der Streuobstwiesen. Und das Wissen ist enorm, also was es gibt, auch von Experten hier vor Ort. Also von der LfL [Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft] gibt es ja super Experten. Da gibt es den Klaus Wiesinger, der sich sehr gut auskennt, der Peter Jungwirth und der Herr Kilian, die den Streuobstwiesentag immer wieder in ganz Bayern organisieren. Also mit denen arbeiten wir eng zusammen. Dann natürlich mit den Praktikern. Also Rückfrage bei den Baumschulen, was die Sorten und das Nachpflanzen anbelangt. Und sonst? Ja, das sind so die wichtigsten.

I: Welche Ziele verfolgen Sie mit der Zusammenarbeit?

R: Wir haben mehrere. Also einmal soll ein Konzept erarbeitet werden, oder das ist ja jetzt schon in Erarbeitung, dass von den 400 Streuobstwiesen möglichst wenige verschwinden, dass in den vorhandenen nachgepflanzt wird, dass die in ein Nutzungskonzept reinkommen, dass der Landschaftspflegeverband die Flächen möglichst pachtet und unterhält und die ganzen Naturschutzziele darin verwirklichen kann, dass in den Gemeinden freiwillige Helfer und - ich sage mal so - Unterhaltungstrupps aufgebaut werden, die die Äpfel nutzen können, selber nutzen können oder irgendwohin liefern, damit Saft oder Schnaps draus gemacht werden kann. Und dann unser großes Ziel ist, den Streuobstwiesentag hier fest zu installieren im Landkreis Freising. Möglichst oben am Schafhof, damit dort auch so ein Verkaufsmarkt entsteht für alles, was am Apfel und den Produkten von Äpfeln dranhängt. Mit Informationen über Naturschutz und der Streuobstwiesentag soll dann auch dazu dienen, dass diese Idee "Das Land kommt in die Stadt und die Stadt lernt vom Land" dort augenscheinlich gezeigt wird und auch mit Exkursionen in der Fläche, dass die nächste Generation herangeführt wird zu dem Thema "Apfel / Kreislauf denken / Informationen über Nahrungsmittel / und so weiter".

I: Sie haben ja gesagt, es ist jetzt gerade schon ein Konzept in Arbeit. Machen Sie das direkt oder wer ist dafür zuständig?

R: Also das haben wir jetzt in Auftrag mit der Firma Ecozept hier in Freising, die den Marketingteil für uns mit abdeckt. Und wir machen den Naturschutzteil und bringen halt das Wissen ein, was wir von der Vermarktung her selber kennen. Wir hatten ja vor 2 Jahren mal 12000 Liter Saft selber produzieren lassen und ein Recyclingflaschensystem mit Wolfra dann aufgebaut und das soll eigentlich so auf den ganzen Landkreis übertragen werden können. Ja, das ist eigentlich das wichtigste zur Beantwortung der Frage.

Interview mit Frau Maren Buschhaus über die Bedeutung und Vermarktungsmöglichkeit von Streuobstwiesen

Welche Kompetenzen und Ressourcen bringen die verschiedenen Partner in die Zusammenarbeit ein?

R: Ja, also ganz wichtig die LfL. Mit dem ganzen Infomaterial, dass sie haben. Mit Versammlungen, wo Akteure im Bereich Streuobst sich treffen. Mit Material, also von den Gläsern und Broschüren. Mit Experten, die es dazu [Thema Streuobst] gibt. Dann die Landwirte also, die wir unbedingt brauchen, damit sie uns die Flächen zur Verfügung stellen. Dann die Baumschulen, die Ideen entwickeln, wie man die Sortenvielfalt wieder erhöhen kann. Dann hier die Naturschutzbehörde und die Regierung von Oberbayern und das Amt für Landwirtschaft, die uns die Fördermittel zur Verfügung stellen für die Finanzierung dieser Maßnahmen. Und ja, letzten Endes auch die Bürger, die Interesse haben, sich daran zu beteiligen oder auch Flächen zu pachten und mit mehreren Familien zu unterhalten. Genau das sind jetzt mal so die - denke ich - die wichtigsten Ressourcen.

I: Gibt es mündliche oder schriftliche Vereinbarung für die Zusammenarbeit?

R: Ja, gibt es genügend. Also es gibt Pachtverträge von Grundstücksbesitzern mit uns. Es gibt Verträge mit der Immobiliengesellschaft Bayern, dass man solche Flächen halt dauerhaft pachten kann. Es gibt Vereinbarungen mit dem Amt für Landwirtschaft, wie man Fördermittel kriegt. Das sind jetzt mal die wichtigsten schriftlichen Vereinbarungen. Ja gut und die Regierung von Oberbayern für die Genehmigung von Förderanträgen. Das ist auch noch wichtig.